

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

3. Die Wechselbeziehungen zwischen Hausindustrie und Landwirtschaft

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

3.

**Die Wechselbeziehungen zwischen Hausindustrie
und Landwirtschaft.**

Charakteristisch für die badische Landwirtschaft ist nach Hecht das Vielerlei von Kulturarten, die der Bauer neben oder nach einander pflegt, um nicht alles auf eine einzige Karte zu setzen und um seine und seiner Angehörigen Arbeitskräfte über das ganze Jahr möglichst vollständig in Anspruch zu nehmen. „Von kaum geringerer Bedeutung ist aber noch ein weiteres Moment, durch welches das rechnerische Kalkül des bäuerlichen Betriebs, ganz besonders in der Rheinebene, oft recht erheblich beeinflußt wird: die häufig gegebene Gelegenheit zum Nebenverdienst des Kleinbauern und seiner Familienangehörigen. In der Tat darf es Baden als eine ganz besonders glückliche Fügung des Schicksals ansehen, daß wohl in keinem anderen Lande mehr die Möglichkeit des Nebenerwerbes und der Doppelbeschäftigung so groß und mannigfaltig ist“.

Wo die Erträgnisse der Land- und Forstwirtschaft, des Rebbaues, der Viehzucht usw. zur Ernährung der Familie hinreichen, findet die Hausindustrie keinen Platz in den bäuerlichen Heimstätten. Hier besteht Nachfrage nicht nach Arbeit, sondern nach Arbeitskräften und die „Leutenot“ ist keine seltene Erscheinung; so in den Amtsbezirken Pfullendorf, Überlingen, Bonndorf, Müllheim, Bretten, Eberbach, Tauberbischofsheim.

Reicht das landwirtschaftliche Einkommen nicht zu, so stehen zur Verbesserung der Bilanz verschiedene Wege offen. Wo nicht durch Zukauf oder Zupacht von Ackerflächen, durch rationellere Gestaltung des Landbaues und der Viehzucht usw. eine Erhöhung der Einnahmen innerhalb des Rahmens des selbständigen landwirtschaftlichen Betriebes herbeigeführt werden kann, da werden zunächst alle Arbeitsgelegenheiten ergriffen, die in der Gemeinde und in deren näheren Umgebung geboten werden.

Der Wald, dessen Erträgnisse in den oberen Lagen des Schwarzwaldes für den bäuerlichen Haushalt von großer Bedeutung sind, bietet gute Gelegenheit zur Verwendung der Arbeitskräfte dar; neben der Bewirtschaftung des eigenen Waldes gibt sich der kleine Landwirt mit Holzhauen und Holzmachen im fremden Wald gegen Taglohn ab. Besitzer von Zugvieh über-

nehmen Holzfahren. Frauen und jugendliche Personen werden mit Pflanzen von Setzlingen im Walde, mit der Anlegung von Pflanzschulen, mit der Gewinnung von Streu beschäftigt. Kinder machen sich durch Sammeln von Heidel-, Erd-, Preisel-, Himbeeren usw. nützlich; zur Zeit der Beerenreife werden im Schwarzwald und Odenwald Ferien gegeben und alles zieht in den Wald, um Beeren zu pflücken; der Verdienst für einzelne Gemeinden soll nach Hecht in guten Jahren 8 bis 10 000 Mk. betragen.

In den Amtsbezirken Engen, Pfullendorf, Überlingen, Donaueschingen, Bonndorf, Schopfheim, Kehl, Oberkirch, Wolfach, Bretten, Eppingen, Adelsheim, Boxberg, Eberbach, Mosbach, Tauberbischofsheim, Wertheim reicht die Landwirtschaft z. T. allein, z. T. in Verbindung mit den erwähnten ländlichen Arbeiten zur Ernährung der bäuerlichen Familie völlig aus, in anderen Amtsbezirken wie z. B. Breisach und Waldkirch wenigstens in den wohlhabenderen Gegenden.

Genügt auch dies dem Bedürfnis nicht, dann scheut der Bauer vor größeren Entfernungen nicht zurück und nimmt auch Arbeit an, die mit seinem Beruf in keiner Beziehung stehen. Er geht in die Steinbrüche und in die Fabriken. Die Beschäftigung in Steinbrüchen ist vielleicht so beschaffen, daß er zugleich auch für seine Landwirtschaft sorgen kann. Will er in der Fabrik arbeiten, die das ganze Jahr über auf regelmäßige Betätigung rechnet, so muß Frau, Sohn oder Tochter den landwirtschaftlichen Betrieb leiten, oder der Vater bleibt bei Stall, Scheune und Pflug, während ein Familienmitglied die Fabrik besucht.

Die gelegentlichen und zeitweisen Nebenbeschäftigungen, die stets noch einen größeren oder geringeren Rest von arbeitslosen Tagen lassen, treten in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung erheblich zurück gegen Erwerbsgelegenheiten, welche die Industrie zu bieten vermag. Die geschlossenen Betriebe nehmen die verfügbaren Tage ihrer Arbeiter in den meisten Fällen restlos in Anspruch; die in der Fabrik Beschäftigten scheiden aus der landwirtschaftlichen Betätigung völlig oder beinahe völlig aus, und ihre Arbeitstage in Haus, Hof und Feld werden von anderen Familiengliedern übernommen.

Wo die Errichtung geschlossener Betriebe wegen der ungünstigen Lage nicht möglich ist und anderer ausreichender Nebenerwerb nicht vorhanden ist, bleibt nur Einpflanzung und Pflege der Hausindustrie, wenn nicht ein starker Abzug der Bevölkerung aus den

Gemarkungen mit allzu karger Scholle und allzu kleinen Besitzflächen erfolgen soll. Die Hausindustrie bringt insbesondere Winterarbeit; sie gestattet der ländlichen Familie, auf ihre landwirtschaftlichen Arbeiten soviel Zeit zu verwenden als sie muß, auf ihre gewerbliche Tätigkeit soviel Zeit als sie kann.

Mag die Heimarbeit, wie Beispiele zeigen, der Fabrikarbeit nicht selten vorgezogen werden, so ist sie doch als Schlußglied in der Kette von Erwerbsmöglichkeiten zu betrachten. In den Amtsbezirken Meßkirch, Stockach, Triberg, Villingen, Säckingen, Waldshut, St. Blasien, Neustadt, Staufen, Schönau, Achern, Bühl, Rastatt, Ettlingen, Buchen ist die Hausindustrie von mehr oder minder großer Bedeutung und Wichtigkeit für die Bevölkerung, der die Landwirtschaft und anderer Erwerb ausreichenden Lebensunterhalt nicht gewährt. Sie macht die sonst im Winter brachliegenden Kräfte von Mann, Frau und Hauskindern nutzbar, schafft bares Geld ins Haus, beugt der Entwertung des Grundbesitzes vor, ist in einzelnen Gegenden die Hauptursache verhältnismäßig bescheidenen Volkswohlstandes (Amtsbezirk Neustadt) und hält die Landflucht auf (Amtsbezirke St. Blasien, Waldshut, Säckingen, Staufen). Sie verschwivert sich mit der Landwirtschaft um so enger, als sie ihr die gewünschte Nebenbeschäftigung, den heißersehten Nebenerwerb zu bieten vermag und mit Einsetzen der landwirtschaftlichen Saison sofort bescheiden in den Hintergrund tritt. Während im allgemeinen die Landwirtschaft durch die Hausindustrie nicht Abbruch leidet — wie insbesondere aus Meßkirch, Neustadt und Emmendingen berichtet wird —, schlägt sie bisweilen über die Stränge. Im Amtsbezirk Müllheim verstärkt die geringfügige Hausindustrie die Leutenot; die häusliche Tabakverarbeitung nimmt in den Amtsbezirken Ettenheim und Offenburg der Landwirtschaft die Arbeitskräfte weg; ja die im Amtsbezirk Achern bestehende Hausindustrie ruft, wie man bemerkt haben will, einen Zuzug von Arbeitskräften aus der Stadt, eine „Stadtflucht“ hervor, die an sich zu begrüßen wäre, wenn sie nicht gerade Heimarbeit zum Ziel hätte.

Wenn der Landmann durch seinen Betrieb, durch Feld- und Waldarbeiten, durch Fabrik- und Heimarbeit sein Einkommen nicht oder nicht in genügendem Maß erhöhen kann, dann sucht er seine bescheidenen Ausgaben noch weiter einzuschränken und Bedürfnislosigkeit zur Lebenskunst zu entwickeln. Wie genügsam die Familie im Nahrungsbegehre zu sein vermag, das geht manchmal

an die Grenzen des Glaublichen; ja man kommt auf den absurden Gedanken, daß Anteile des Stickstoffgehalts der Luft an der physiologischen Bilanz beteiligt sein müssen. Sobald die Kinder arbeitsfähig sind, werden sie in die Fremde geschickt: ein Esser weniger und ein Zahler mehr, denn die Kinder schicken ihren Verdienst getreulich nach Hause. Wo Hausindustrie betrieben wird, kann — so wird gerühmt — die Familie eher zusammen bleiben. Im Amtsbezirk St. Blasien treten die Mädchen den Sommer über in Dienst, viele bleiben bald ganz draußen. Im Amtsbezirk Pfullendorf gehen die weiblichen Arbeitskräfte in die Städte, namentlich in die Schweiz. Ähnlich verhält es sich im Amtsbezirk Wertheim. In einigen Landgemeinden des Amtsbezirks Pforzheim dagegen hat die Einpflanzung von Hausindustrie zur Folge gehabt, daß die jungen Mädchen jetzt lieber bei leichter Heimarbeit zu Hause bleiben statt nach auswärts zu gehen, um sich für den späteren Haushalt tüchtig zu machen.

Genügt auch diese Entlastung des Budgets einer bauerlichen Familie nicht, dann bleibt nichts anderes übrig als Haus und Hof zu verkaufen und dahin abzuwandern, wo bessere Arbeitsgelegenheit winkt. Die höher gelegenen Gemeinden der Amtsbezirke Waldshut und Säckingen sind sprechende Beispiele. Mangels häuslicher Nebenbeschäftigung wandern im Amtsbezirk Waldkirch die wirtschaftlich schwächeren ländlichen Elemente in die Fabrikorte ab, und im Amtsbezirk Tauberbischofsheim verläßt die überzählige Bevölkerung der Gemeinden mit geringerer Landwirtschaft und stärkerer Geburtenzahl die Heimat und siedelt sich in Städten an. Hierzu im Gegensatz hat in Völkersbach die Einbürgerung von Hausindustrie Rückstau Ausgewanderter und Erhöhung der Bodenpreise herbeigeführt.

Hat sich die ländliche Bevölkerung einmal an Heimarbeit gewöhnt, so bleibt sie im allgemeinen gern bei ihr und gibt die Beschäftigung nicht leicht auf. Namentlich die Frauen sind es, die eine gemächliche Tätigkeit im Hause der schweren Feldarbeit oder einer anderen Beschäftigung vorziehen. Schon vor hundert Jahren hat Fahnenberg bei den Stickerinnen diese Eigenheit gerügt (S. 368), die auch heute noch bei Heimarbeiterinnen jeden Zweiges häufig getroffen wird. Wider Erwarten fand ein Webereiunternehmen in Tiefenstein (Amtsbezirk Waldshut) nur einen lauen Zuspruch von seiten der auf besseren Verdienst angewiesenen Bevölkerung, die bei der schlechter lohnenden Heimarbeit verblieb.

In ähnlicher Weise verhalten sich auch die Männer. Der Bernauer ist nur schwer oder gar nicht von seinem geliebten „Schneidesel“ wegzubringen, auch wenn ihm höherer Verdienst im Walde angeboten wird. In der Nähe der Industriezentren liegt die Sache anders. Seit Eröffnung einer Verbindungsbahn hat die ländliche Schneiderei in Au a. Rh. nur noch geringen Nachwuchs; die jungen Leute fahren in die Fabriken.

Die relative Durchschnittsgröße, welche hinreicht, eine gegebene Bevölkerungsmenge landwirtschaftlich zu ernähren, ist bedingt durch die Verhältnisse des Bodens und Klimas. Die vom Ministerium des Innern im Jahre 1883 veranlaßte Enquete über die Lage der Landwirtschaft in einer Anzahl Gemeinden des Landes führte zur Feststellung daß, während unter günstigen Boden- und Klimaverhältnissen ein Durchschnittsbesitz von 2 bis 3 Hektar auf die Haushaltung als völlig ausreichend erscheint, unter ungünstigen Verhältnissen, z. B. im Schwarzwald, das nötige Minimum des Durchschnittsbesitzes auf das drei- bis zwanzigfache steigt.

In das Programm dieser Erhebungen war unter anderem folgende Frage gestellt: „Ist für die landwirtschaftliche Bevölkerung Gelegenheit zum Nebenverdienst vorhanden und kommt diesen Nebengewerben (Arbeit im Wald, Lohnfahren für Straßenunterhaltung usw., Korb- und Strohflechterei, Beschäftigung in Fabriken usw.) eine besondere Bedeutung für den Nahrungsstand eines Teils der bäuerlichen Bevölkerung zu?“

In 37 Gemeinden des Landes wurden 92 landwirtschaftliche Betriebe untersucht, und unter diesen befanden sich in den Gemeinden Görwihl (Amt Waldshut), Wittenschwand (Amt St. Blasien) und Neukirch (Amt Triberg) je zwei, deren nähere Betrachtung einigen Aufschluß darüber gibt, wie sich Wechselbeziehungen zwischen Landwirtschaft und Hausindustrie gestalten und vom Standpunkte der Landwirtschaft aus beurteilt werden.

Zwar liegen diese Erhebungen schon mehr als zwei Jahrzehnte zurück. Aber es haben sich inzwischen weder in Hausindustrie noch in Landwirtschaft irgend welche Änderungen und Umwälzungen vollzogen, welche den aus den damaligen Zuständen gezogenen Schlüssen inzwischen hätten den Boden entziehen können. Das damals Gesagte ist im wesentlichen heute noch gültig; damals wie heute darf es bis zu einem gewissen Grade verallgemeinert werden; damals wie heute haben die Verhältnisse, auf welche hier näher eingegangen werden soll, die Bedeutung von Typen.

Die „ungünstigen“ Verhältnisse der untersuchten landwirtschaftlichen Betriebe in Görwihl sind typisch für eine Waldgemeinde des südlichen Schwarzwaldes mit schlechten Bodenverhältnissen, geringen Privatwaldungen und nicht hinreichender Gelegenheit zu Nebenverdienst. Die in Wittenschwand gefundenen „ungünstigen“ Verhältnisse sind typisch für eine Waldgemeinde des südlichen Schwarzwaldes mit schlechten Bodenverhältnissen, rauhem Klima, wenig Privatwaldbesitz und mangelndem Nebenverdienst. Die Verhältnisse der in Neukirch untersuchten landwirtschaftlichen Betriebe sind typisch für eine Schwarzwaldgemeinde mit ausgeprägter Hausindustrie; die Gesamtlage ist durch Rückgang der Uhrenindustrie „unbefriedigend“ geworden.

Görwihl zählte im Jahre 1883 923 Einwohner in 160 Haushaltungen, auf welche sich das landwirtschaftliche Areal von 303 Hektar und der Waldbesitz von 394 Hektar verteilte. Auf eine Haushaltung kamen durchschnittlich 1,89 Hektar landwirtschaftliches Gelände und 2,46 Hektar Wald, zusammen 4,35 Hektar.

Nach den vorgenommenen Haus- und Rentabilitätsberechnungen bedurfte es in der Gemarkung des schuldenfreien Besitzes von mindestens 12 Hektar landwirtschaftlicher Fläche und Wald dazu, um eine Familie ohne Gewerbe zu ernähren. Der Erwerb eines Grundstückes wurde nicht der zu erwartenden Rente sondern der gewonnenen Arbeitsverdienstgelegenheit wegen geschätzt; man wünschte sein Brot selbst zu bauen, weil eigenes Brot der billig gerechneten Arbeit wegen doch noch billiger zu stehen kommt als gekauftes. Die ungünstigen Wirtschaftsergebnisse waren zum großen Teil in der schlechten Bodenbeschaffenheit und der hohen Lage zu suchen. Die Fehlbeträge der Landwirtschaft mußten durch anderweiten Verdienst der Familienangehörigen aufgebracht werden.

In einer Seidenspinnerei zu Tiefenstein, die 200 Mädchen beschäftigte, fanden 40 bis 50 Mädchen aus Görwihl Arbeit. Mit Baumwollweberei (Zeugleweberei) beschäftigten sich zu Hause 120 Personen, mit Spulen für die Weber 120 Kinder. Mit Zettelspulen wurden etwa 70 Personen, meist Kinder von 10 bis 14 Jahren beschäftigt. 5 Seidengazewebstühle und 4 Seidenbandwebstühle waren in Tätigkeit.

Im Wald fand sich nur wenig Verdienst, da Staatswaldungen nicht vorhanden sind. Die Lieferung von Straßenbeschotterungsmaterial betrug etwa 350 Kubikmeter zu je 3.50 Mk. Lohnfuhr-

werk wurde wenig gebraucht. Dagegen fand ein nicht unerheblicher Kinderverdienst durch Einsammeln von Heidelbeeren statt.

Die Zusammenstellung dieser Erwerbsgelegenheiten ergibt folgendes:

Beschäftigung	Zahl der Beschäftigten	Durchschnittliche Zahl der Arbeitstage im Jahr	Durchschnittlicher täglicher Arbeitsverdienst Mk.	Gesamt-Arbeitstage im Jahr	Durchschnittlicher Jahresverdienst des Einzelnen Mk.	Gesamt-Arbeitsverdienst Mk.
Seidenspinnerei.	45	300	1,—	13 500	300	13 500
Zeugleweberei .	120	200	0,50	24 000	100	12 000
Weberspulen .	120	67	0,30	8 000	20	2 400
Zettelspulen .	70	200	0,25	14 000	50	3 300
Seidengazeweberei . . .	5	300	2,—	1 500	600	3 000
Seidenbandweberei . . .	4	300	1,—	1 200	300	1 200
Zusammen I .	364	171	0,57	62 200	98	35 400
Waldarbeit . .			2,—	100		200
Straßenmaterialbereitung . . .			1,75	700		1 225
Einsammeln von Heidelbeeren .		40	0,60	4 000	24	2 400
Zusammen II .				4 800		3 825
Hiezu I . . .				62 200	4	35 600
				67 000		39 225

Unter diesen 67 000 Arbeitstagen wurden etwa 8 300 von Männern, 34 700 von Frauen und 24 000 von Kindern geleistet. Rechnet man zur Anzahl der in landwirtschaftlicher Beschäftigung verbrachten Tage die Summe der auf Nebenverdienst verwendeten, so bleibt nur eine kleine Anzahl von Tagen, die während des Winters nicht mit nützlicher Arbeit ausgefüllt waren. Mit gewerblicher Tätigkeit in Fabrik und Hausindustrie gaben sich 364 Personen ab. Es waren mithin in jeder Haushaltung durchschnittlich 2,28 Personen gewerblich tätig. Die Haushaltung erhielt im Durchschnitt einen jährlichen Zuschuß von 221 Mk. aus Fabrik- und Hausindustrie, aus letzterer allein 137 Mk.

Und wie dürftig sind trotz Anstrengung und treuen Fleißes die Lebensverhältnisse. Nach den beiden Erhebungen sind im

Jahresdurchschnitt etwa 143 Mk. für die Ernährung einer erwachsenen Person und etwa 34 Mk. für den Bedarf an Kleidung zu rechnen, zusammen 177 Mk. Überträgt man diese Ergebnisse aus den Verhältnissen eines Mittelbauern und eines Kleinbauern auf die Gesamtverhältnisse Görwihls, so wird man berechtigt sein, ein Jahreseinkommen von 200 Mk. als Existenzminimum für eine erwachsene Person anzusehen. Ist dies richtig, dann ermöglichte das Einkommen von 35 600 Mk. aus Fabrik- und Hausindustrie 178 erwachsenen Personen — oder ihrem Äquivalent — das Verbleiben auf der heimatlichen Scholle, die sie andernfalls hätten verlassen müssen.

In Wittenschwand beschäftigten sich 64 Personen mit Nebenarbeiten, die ihnen einen Jahresverdienst von 8930 Mk. einbrachten. Hausindustrie war schwach vertreten; nur 30 Personen gaben sich mit ihr ab; der Verdienst einer Strohflechterin betrug nicht mehr als 10 Mk. im ganzen Jahr.

Beschäftigung	Zahl der Beschäftigten	Durchschnittliche Zahl der Arbeitstage im Jahr	Durchschnittlicher täglicher Arbeitsverdienst <i>M.</i>	Gesamt-Arbeitstage im Jahr	Durchschnittlicher Jahresverdienst der Einzelnen <i>M.</i>	Gesamt-Arbeitsverdienst <i>M.</i>
Holzmacher . . .	12	125	2.—	1500	250	3000
Straßenarbeiter	6	125	2.—	750	250	1500
Tagelöhnerinnen	7	75	1.—	525	75	525
Tännchen- setzerinnen . . .	5	10	0.60	50	6	30
Kübler	7	150	1.50	1050	225	1575
Holzdreher . . .	2	300	2.33	600	700	1400
Strohflechter- innen	20	40	0.25	800	10	200
Wachszieher . . .	1	300	1.—	300	300	300
Hausierer	4	200	0.50	800	100	400
	64	100	1.40	6375	140	8930

Unter den Arbeitstagen befinden sich etwa 5000 Männer-, 525 Frauen- und 850 Kinderarbeitstage.

Die Gemeinde zählte 52 Haushaltungen mit 304 Einwohnern; im Durchschnitt kam auf eine Haushaltung ein Arbeitsverdienst von 172 Mk. Den Sommer über sind sämtliche Arbeitstage, welche der Betrieb der Landwirtschaft frei läßt, mit nützlicher Arbeit

ausgefüllt, während im Winter, wenn der hohe Schnee die Verbindung zwischen den nächsten Häusern unmöglich macht, mancher Tag ohne nützliche Beschäftigung verbracht wird. „Es ist deshalb noch ein Problem“, so schreibt der Landwirtschaftslehrer Weitzel in seinem Bericht, „eine Beschäftigung ausfindig zu machen, welche geeignet ist, die im Winter noch übrigen Tage mit lohnender Arbeit auszufüllen.“ Trotz des niedrigen Tagesverdienstes von durchschnittlich 1.40 Mk. ergibt sich doch eine verhältnismäßig große Summe aus Nebenverdienst, „welche nicht niedriger sein dürfte, wenn den Einwohnern noch ein einigermaßen menschenwürdiges Dasein ermöglicht werden soll.“

In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Waldshut, Säckingen und St. Blasien liegen die Verhältnisse ähnlich wie in Wittenschwand und Görwihl. Bei der Unfruchtbarkeit des Bodens und der Unwirtlichkeit des Klimas ist die Minimalernährungsfläche in den meisten dieser Gemeinden eine sehr bedeutende; die große Mehrzahl aller Landwirte in den meisten Gemeinden oben genannter Bezirke vermag auf ihrem Anwesen eine auskömmliche Existenz nicht zu finden und ist auf einen Verdienst außerhalb des landwirtschaftlichen Gewerbes angewiesen.

In folgendem sind die Verhältnisse von 6 Landwirten in Görwihl, Wittenschwand und Neukirch in Kürze wiedergegeben. Einzelheiten aus dem landwirtschaftlichen Betriebe sind nur soweit berücksichtigt, als für die Beurteilung der gesamten Existenz nötig erscheint. Die Art der Bewirtschaftung und die Zusammensetzung der Erträge kommt für den vorliegenden Zweck nicht in Frage. Der üblichen Rechnungsweise entsprechend wurde unter die baren Einnahmen und Ausgaben der Wert der selbstverbrauchten eigenen Erzeugnisse nicht aufgenommen. Wohl aber sind diese Erzeugnisse in der Zusammenstellung des Ernährungsaufwandes berücksichtigt.

I. Ein Landwirt in der Gemeinde Görwihl besitzt sechs Kinder; zwei Söhne im Alter von 22 und 15 Jahren und zwei Töchter von 14 und 11 Jahren helfen den Eltern in der Landwirtschaft; eine Tochter von 19 Jahren ist auswärts im Dienst, ein Sohn von 20 Jahren ist auswärts als gelernter Schmied beschäftigt.

Es werden 14,78 Hektar Landfläche bewirtschaftet. Der Steueranschlag des Besitztums beträgt 11 500 Mk. Der Viehstand besteht aus 2 Ochsen, 2 Kühen, 2 Kalbinnen, 2 jungen Rindern, 1 Schwein

2 Schafen, 3 Hühnern. Gesinde wird nicht gehalten. Zur Heu- und Öhmdernte ist für 15 Tage die Einstellung eines Tagelöhners nötig. Der Wert des Viehstandes beträgt 1496,50 Mk., der des toten Inventars 625 Mk., der des Hausinventars 1000 Mk.

Es betragen die baren Einnahmen:

aus der Feldproduktion	154,80 Mk.
dem Viehstall	520,00 „
Zusammen Einnahmen	674,80 Mk.

Die baren Ausgaben betragen für:

Arbeitslöhne	180,— Mk.
Gebäudeunterhaltung	40,— „
Geräteunterhaltung	34,— „
Steuer und Umlagen	126,71 „
Versicherungsprämie	16,30 „
Kleidung und Schuhwerk	115,— „
Heizung und Beleuchtung	14,— „
Arzt und Apotheke	10,— „
Zukauf von Nahrungsmitteln	196,48 „
Zukauf von Kraft und Beifutter	20,05 „
Zukauf von Sämereien	19,25 „
Zukauf zum Viehstand	18,— „
Allgemeine Wirtschaftskosten	14,80 „

Zusammen Ausgaben 804,59 Mk.

Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um 129,79 Mk.

Dies Defizit wird durch die Kinder gedeckt. Der ältere Sohn verbraucht von seinem Lohn, der 100 Mk. beträgt, nur

40 Mk. und legt	60 Mk.
bei seinem Vater in die Sparkasse;	
ebenso legt der jüngere Sohn von 50 Mk. Lohn in	
die Sparkasse	20 „
die beiden Töchter spulen Garn für eine Fabrik und	
legen ihren Verdienst von	30 „
ebenfalls in die Sparkasse des Vaters;	
der ältere Sohn verdient nebenbei durch Taglohn etwa	35 „
der als Schmied beschäftigte Sohn übergibt dem Vater	
einen Teil seiner Ersparnissen mit etwa	20 „

Die Kinder geben dem Vater zusammen 165 Mk.

Hiervon ab das Defizit 130 „

Es bleibt ein Überschuß von 35 Mk.

Eine Verzinsung des Grund- und Gebäudekapitals, sowie des stehenden und umlaufenden Betriebskapitals ergibt sich nicht. Schulden könnten nicht verzinnt werden. Der Wirtschaftler ist einer der tätigsten, tüchtigsten und sparsamsten Landwirte der Gemeinde. Trotz des gänzlichen Mangels einer Bodenrente hat der Boden doch einen dem Steuerkapital übersteigenden Verkaufspreis, was davon zeugt, wie hoch die Arbeitsverdienstgelegenheit geschätzt wird.

Der Aufwand für Ernährung ist ein sehr bescheidener. Es wird für die Familie verbraucht:

14 Ztr. Roggen zu Mehl zu 10 Mk.	140,—	Mk.
1,3 Ztr. gekauftes Roggenmehl zu 20 Mk.	26,—	"
26 Laibe gekauftes Brot zu 48 Pfg.	12,48	"
3 Ztr. gekauftes Weißmehl für Mehlspeisen und Suppe zu 22 Mk.	66,—	" 244,48 Mk.
Ab 3 Ztr. Kleie und Nachmehl zur Verfütterung	13,48	"
	<u>231,—</u>	Mk.
44 Ztr. Kartoffeln zu 2,50 Mk.	110,—	"
200 Pfd. Schweinefleisch zu 55 Pfg.	110,—	Mk.
15 Pfd. Schmalz zu 80 Pfg.	12,—	"
40 Pfd. gekauftes Fleisch	22,—	" 144,— "
200 Pfd. Butter zu 80 Pfg.	160,—	"
1200 l abgerahmte Milch zu 3 Pfg.	36,—	"
125 l Wein (gekauft)	40,—	"
12 Ster Holz samt Abfallholz	48,—	"
Kaffee, Zucker, Salz, Gewürze (gekauft)	30,—	"
Zusammen	<u>799,—</u>	Mk.

In andersgeordneter Darstellung ergibt sich folgendes Bild:

Die Einnahmen betragen an barem Geld für verkaufte Produkte	674,80	Mk.
Der Wert der selbstverbrauchten Produkte beträgt	602,52	"
Die Landwirtschaft erzeugte Werte im Betrag von	1277,32	Mk.
Die Unkosten der Landwirtschaft betragen für Arbeitslöhne, Gebäude- und Geräteunterhaltung, Steuern, Umlagen, Versicherung, Zukauf von Sämereien und Futter und zum Viehstand, allgemeine Wirtschaftskosten	469,11	"
Der landwirtschaftliche Verdienst beträgt	<u>808,21</u>	Mk.

oder für jeden Tag im Jahr durchschnittlich 2,21 Mk.

Die Ausgaben der Familie für Lebenshaltung betragen			
für Kleidung, Schuhwerk, Arzt und Apotheke	139,—	Mk.	
für Ernährung:			
a. Zukauf	196,48	Mk.	
b. aus eigener Erzeugung	602,52	„	799,—
			938,—
			<u>Defizit</u>
			129,79

Die Ernährung der ganzen sechsköpfigen Familie kostet täglich 2,19 Mk. oder im Durchschnitt für den Kopf 36,5 Pfg. täglich und 133,16 Mk. im Jahr.

II. Ein anderer Landwirt in der Gemarkung Görwihl bewirtschaftet $5\frac{1}{4}$ Hektar Gelände. Er besitzt vier Söhne und vier Töchter. Ein Sohn ist im Dienst, drei Söhne im Alter von 24, 19 und 18 Jahren und vier Töchter im Alter von 20, 17, 13 und 10 Jahren befinden sich zu Hause.

Der Steueranschlag des Besitztums beträgt 4728 Mk. Der Viehstand besteht aus 2 Ochsen, 2 Kühen, 1 Jungrind, 1 Ziege, 1 Schwein zur Mast. Der Wert des Viehstandes beträgt 1010 Mk., der Wert des toten Inventars 456 Mk., der des Hausinventars 1000 Mk.

Die baren Einnahmen betragen:		
aus den Feldprodukten	—,—	Mk.
aus dem Wald	14,—	„
aus dem Stall	210,—	„
		<u>Zusammen Einnahmen</u>
		224,—

Die baren Ausgaben betragen für:

fremde Arbeit „Nichts“	
eigene Arbeit „Nichts“	
Gebäudeunterhaltung	20,—
Geräteunterhaltung	28,—
Unterhaltung des Hausinventars	10,—
Steuern und Umlagen	55,78
Versicherungsprämien	23,80
Kleidung und Schuhwerk	230,—
Heizung und Beleuchtung	26,56
Arzt und Apotheker	10,—

Zukauf von Nahrungsmitteln . . .	436,— Mk.
Zukauf für die Landwirtschaft . . .	48,90 „
Acker- und Wiesenpacht	54,— „
Allgemeine Wirtschaftskosten . . .	20,96 „

Zusammen Ausgaben 964,— Mk.

Es entsteht somit ein Fehlbetrag von 740 Mk., der durch den Verdienst gedeckt werden muß, den die Familienmitglieder mit anderer Arbeit erwerben.

Der Vater verwendet seine 300 Arbeitstage für die eigene Landwirtschaft, ebenso ist die Mutter nur mit eigenen Haus- und Feldarbeiten beschäftigt. Von 900 Arbeitstagen der drei Söhne werden 400 auf die elterliche Landwirtschaft, 500 auf fremden Verdienst verwendet. Die Söhne sind als landwirtschaftliche Tagelöhner, Holzmacher, Waldarbeiter, Akkordarbeiter zur Gewinnung von Straßenbeschotterungsmaterial und während des Winters als Weber beschäftigt. Zwei Töchter gehen beständig in die Fabrik. Zwei jüngere Kinder sind zur Arbeit noch nicht zu rechnen.

500 Arbeitstage der Söhne brachten je 1,50 Mk. 750,— Mk.

Der Verdienst der beiden Töchter in der Fabrik

betrug monatlich 50 Mk. 600,— „

Zusammen . . . 1350,— Mk.

Hiervon ab obiges landwirtschaftliches Defizit . . . 740,— „

Bleibt ein Überschuß von . . . 610,— Mk.

den der Vater zur Abzahlung von Zinsen und Schulden verwendet.

Das Ermittlungsjahr war das erste, das sich so günstig stellte. Vorher war der älteste Sohn drei Jahr lang beim Militär, wodurch ein Arbeitsverdienst von jährlich 450 Mk. verloren ging und noch jährlich 100 Mk. zugeschossen werden mußten; da dieser Einbuße eine Ersparnis von 190 Mk. für Verköstigung und Bekleidung gegenüberstand, so betrug sie nur 360 Mk. im Jahr. Die übrigen Kinder konnten in den Vorjahren noch nicht so viel verdienen, so daß es der Familie kaum möglich wurde die Zinsen aufzubringen, während an Schuldenrückzahlungen nicht zu denken war.

Als Endresultat der Rentabilitätsberechnung ergibt sich, daß in der eigenen Landwirtschaft verdient wurde:

Vom Vater in 300 Arbeitstagen 344,50 Mk. oder im Arbeitstag 1,15 Mk.

Von der Mutter in 150 Arbeitstagen 165,50 Mk. oder im Arbeitstag 1,10 Mk.

Von dem vollbeschäftigten Sohn in 300 Arbeitstagen 202 Mk. oder im Arbeitstag 67 Pfg.

Aus den berechneten Tagelöhnen ist Beköstigung und Bekleidung, Arzt und Apotheke für Mann, Frau und Kinder, soweit sie als zum Betrieb des Bauernguts gehörig betrachtet werden, zu bestreiten. Da noch 160 Mk. Zinsen zu bezahlen sind, so stellen sich die Tagelöhne beträchtlich niedriger, nämlich im Durchschnitt auf 73,6 Pfg.

Der Verbrauch beträgt:

9,38 Ztr. Mehl aus eigener Brotfrucht		
zu 15 Mk.	140,70 Mk.	
Gekauftes Brotmehl	240,— "	
Gekauftes Weißmehl	66,— "	
80 Ztr. Kartoffeln zu 2,50 Mk.	200,— "	
200 Pfd. Schweinefleisch zu 55 Pf.	110,— "	
Gekauftes Fleisch	20,— "	
180 Pfd. Butter zu 80 Pfg.	144,— "	
Gekauftes Nierenfett	40,— "	
365 l Kaffeemilch zu 12 Pfg.	43,80 "	
2000 l abgerahmte Milch zu 3 Pfg.	60,— "	
Gekaufter Wein	20,— "	
Gemüse	10,— "	
5 Ster Brennholz zu 3 Mk. 15,— Mk.		
300 Wellen zu 6 Mk. . 18,— " 33,— Mk.		
Gekauftes Holz 12,— "	45,— "	
Kaffee, Zucker, Salz, Eier, Gewürze (gekauft)	50,— "	
3 Ztr. eigenes Obst zu 3 Mk.	9,— "	
Zusammen	1198,50 Mk.	

Die Verköstigung berechnet sich für jede der acht Personen auf durchschnittlich 149,81 Mk. im Jahr und 41,04 Pf. im Tag.

III. In der Gemarkung Buchenschwand der Gemeinde Wittenschwand bewirtschaftet ein Landwirt $11\frac{1}{4}$ Hektar Land. Der Steueranschlag beträgt für die Landfläche 4035,86 Mk., für die Gebäulichkeiten 2050 Mk. Es sind 3 Kinder im Alter von 5 bis 11 Jahren im Haus; die nicht mehr arbeitsfähigen Eltern der Frau wohnen im Leibgeding und haben Kost.

Der Viehstand besteht aus 4 Kühen, 4 ein- bis zweijährigen Stieren, 4 Kälbern, 1 Ziege und 2 Schweinen. Der Wert des Viehstandes beträgt 1240 Mk., der des toten Inventars 344 Mk., der des gesamten Hausinventars 400 Mk.

Die baren Einnahmen betragen:

aus den Feldprodukten	72 Mk.
aus dem Viehstall	501 „
Zusammen Einnahmen	573 Mk.

Die baren Ausgaben betragen für:

Arbeitslöhne	67,60 Mk.
Gebäudeunterhaltung	50,— „
Geräteunterhaltung	40,— „
Unterhaltung des Hausinventars	5,— „
Steuern und Umlagen	100,11 „
Versicherungsprämien	6,57 „
Kleidung und Schuhwerk	60,— „
Heizung und Beleuchtung	6,— „
Arzt und Apotheke	10,— „
Zukauf von Nahrungsmitteln	291,— „
Zukauf für die Landwirtschaft	130,55 „
Allgemeine Wirtschaftsunkosten	20,77 „
Zusammen Ausgaben	787,60 Mk.

Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen um 214,60 Mk.

Dies Defizit wird durch Taglohnverdienst um 50 Mk. und durch Gemeinderatseinkommen um 14 Mk. verringert. Es bleibt daher noch ein Fehlbetrag von 150 Mk. Da eine Schuld auf dem Gute lastet, die mit 188 Mk. jährlich zu verzinsen ist, so kommt der Landwirt jährlich um 338 Mk. in seinem Vermögensstand zurück. Die Kosten des Leibgedinges betragen 305 Mk. jährlich.

Der Verbrauch beträgt:

3,20 Ztr. eigene Brotfrucht (ohne Kleie und Nachmehl) zu 8 Mk.	25,60 Mk.
14 Ztr. gekauftes Brotmehl zu 16 Mk.	224,— „
1 Ztr. gekauftes Weißmehl	25,— „
33 Ztr. Kartoffeln zu 3 Mk.	99,— „
300 Pfd. Fleisch und Speck von 2 selbstgemästeten Schweinen, zu 60 Pfg.	180,— „
180 Pfd. Butter zu 90 Pfg.	162,— „
1000 l Vollmilch zu 12 Pfg.	120,— „
1000 l abgerahmte Milch zu 3 Pfg.	30,— „
20 l gekaufter Schnaps zu 60 Pfg.	12,— „
4 Ster Brennholz zu 2,50 Mk., 1000 Wellen zu 20 Mk.	30,— „
Kaffee, Zucker, Salz, Eier, Gewürze (gekauft)	30,— „
Zusammen	937,60 Mk.

Wenn man die 3 Kinder als 2 Erwachsene rechnet, so sind 6 Erwachsene zu verpflegen; zu den sich ergebenden 2190 Verpflegungstagen treten noch 60 Verpflegungstage für Tagelöhner. Die Verköstigung einer Person kostet im Jahr 156.27 Mk. und täglich 41,7 Pfg.

IV. Ein Landwirt in der Gemarkung Wittenschwand bewirtschaftet ein mittleres Bauerngut von 6,73 Hektar. Er besitzt 4 Söhne und 3 Töchter. Ein Sohn (31 Jahre alt) ist als verheirateter Landwirt auswärts, eine Tochter (23 Jahre alt) in der Schweiz in Dienst, eine Tochter (21 Jahre alt) an einen Lehrer auswärts verheiratet, eine Tochter (17 Jahre alt) in der Schweiz in Dienst. Drei Söhne sind zu Haus: einer (25 Jahre alt) arbeitet als gelernter Zimmermann, wird zu Hause gekleidet und verköstigt und liefert nahezu seinen ganzen Verdienst an den Vater ab; zwei Söhne von 20 und 14 Jahren helfen in der Landwirtschaft.

Der Viehstand besteht aus 2 Kühen, 1 einjährigen Kalbin, 1 Kalb und 2 Ziegen. Der Wert des Viehstandes beträgt 540 Mk., der des toten Inventars 103 Mk., der des Hausinventars 600 Mk.

Die baren Ausgaben betragen . 950.— Mk.

Die baren Einnahmen betragen . 139.40 „

Es bleibt ein Fehlbetrag von . 810.60 Mk.

Dieser Betrag muß durch den Verdienst der Familienmitglieder im Taglohn gedeckt werden.

Von 300 Arbeitstagen verwendet der Vater 120 zum Arbeitsverdienst als Holzmacher im Herrschaftswald, 5 Tage zur Frohnd an den Gemeindewegen, 15 im Winter zur Offenhaltung der Bahn, 100 in der eigenen Landwirtschaft, 60 können nicht mit nützlicher Arbeit ausgefüllt werden. Die Mutter verwendet 180 Tage auf die Haushaltung, 120 Tage auf den Feldbau. Der Zimmermann arbeitet etwa 200 Tage auf seinem Handwerk; 100 weitere Arbeitstage werden teils zum Aufsuchen von Arbeit, teils im Winter zu Haus ohne nennenswerten Verdienst zugebracht. Der jüngere Sohn arbeitet 150 Tage im Wald, 75 Tage in der elterlichen Wirtschaft. Während 75 Tagen im Winter hat er keinen nennenswerten Verdienst. Die Arbeit des jüngsten Sohnes ist noch nicht zu rechnen.

Vater und Sohn verdienen zusammen im Taglohn 690 Mk., wodurch das Defizit von 810 Mk. auf 120 Mk. herabgemindert wird, um welche der Landwirt jährlich in seinem Vermögen zurückkommt. Wenn sich die Rentabilitätsrechnung saldieren soll, dann bleibt den beteiligten Personen für die Arbeit in der eigenen Wirtschaft sehr

wenig: für den Vater 1.— Mk., für die Mutter 82 Pf., für den Sohn ebenfalls 82 Pf. Von diesen Beträgen ist noch die Beköstigung zu zahlen, die sich auf 171 Mk. im Jahr und 47 Pf. im Tag berechnet. Die Ernährung kommt hier höher einzustehen als im vorigen Beispiel, da die männlichen Familienmitglieder als Waldarbeiter eine kräftige Kost bedürfen.

V. Ein geschlossenes Hofgut in der Gemeinde Neukirch, Amt Triberg, umfaßt 23,66 Hektar. Der Gesamtwert beträgt 11 014 Mk. Mit der Gutswirtschaft ist eine kleine Gießerei für Uhrenbestandteile verbunden, welche außer dem Besitzer noch einen Knecht beschäftigt. Zur Bewirtschaftung des Hofes sind 1 Knecht und 2 Mägde angestellt.

Der Viehstand beträgt 1 Pferd, 1 Fohlen, 6 Kühe, 2 Kalbinnen, 2 Kälber, 3 Schweine, 17 Stück Geflügel. Der Wert des Viehstandes beträgt 3115 Mk., der des toten Inventars und des Hausrats 4060 Mk.

Die baren Ausgaben betragen . 2060.04 Mk.

Die baren Einnahmen betragen 1160.— „

Es verbleibt ein Defizit von . 900.04 Mk.

das sich nach Abzug der Kost für den Gießerknecht (228.49 Mk.) auf 671.55 Mk. verringert.

Nach den Erklärungen des Besitzers war das Hofgut noch nie im Stande, seine Familie zu ernähren; es mußte in jedem Jahr ein Zuschuß aus dem Gewerbebetrieb stattfinden.

Der Besitzer ist verheiratet, hat sieben Kinder, von denen drei die Schule besuchen und vier noch nicht schulpflichtig sind.

Es sind zu verköstigen: Mann und Frau 730 Tage, 7 Kinder = 3 Erwachsene 1095 Tage, 1 Knecht 365 Tage, 2 Mägde 730 Tage, 1 Gießerknecht 365 Tage und Tagelöhner 45 Tage. Die Summe der Kosttage beträgt 3330.

Verbraucht wird aus der eigenen Wirtschaft:

9 Ztr. Schweinefleisch und Schmalz zu 55 Mk.	495.— Mk.
1460 l. Vollmilch zu 10 Pf.	146.— „
3650 l. abgerahmte Milch zu 4 Pf.	146.— „
200 Pfd. Butter zu 90 Pf.	180.— „
700 Eier zu 3 Pf.	21.— „
22 Ztr. Kartoffeln zu 3 Mk.	66.— „
Gemüse	20.— „
Holz	70.— „

an Zukauf: Mehl und Brot	600.— Mk.
1 Ztr. Fleisch zu 55 Mk.	55.— "
50 l. Schnaps zu 40 Pf.	20.— "
150 l. Wein zu 40 Pf.	60.— "
25 Pfd. Kaffee zu 1.54 Mk.	38.50 "
52 Päckchen Zichorie zu 25 Pf.	13.— "
70 Pfd. Zucker zu 45 Pf.	31.50 "
60 Pfd. Seife zu 34 Pf.	20.40 "
4 Ztr. Salz zu 9.20 Mk.	36.80 "
30 l. Erdöl zu 30 Pf.	9.— "
4 l. Repsöl zu 90 Pf.	3.60 "
Essig und Salatöl	3.— "
Holz	30.— "
Verschiedenes	10.— "
200 Stück Kraut	10.— "
Zusammen	2084.80 Mk.

Diese Summe, verteilt auf 3330 Kosttage, ergibt einen täglichen Kostaß von 62,6 Pf. für einen Erwachsenen.

VI. Auf einem Gütchen von 375 Ar in der Gemarkung Neukirch werden 3 Kühe, 3 Schweine, 8 Stück Geflügel gehalten. Der Wert des Viehstandes beträgt 852 Mk., der des toten Inventars 500 Mk. Der Besitzer ist Uhrenmacher. Er arbeitet ausschließlich für sein Handwerk und hält noch zwei Gesellen. Er ist verheiratet, hat fünf Kinder, von denen drei Söhne als Uhrenhändler sich in England aufhalten. Eine erwachsene Tochter und ein elfjähriger Sohn sind zu Hause. Die Tochter besorgt die Landwirtschaft und wird hierin zur Zeit der hauptsächlichsten Feldgeschäfte von einem Tagelöhner oder auch von den Gesellen einige Tage unterstützt.

Die baren Ausgaben betragen . 711.20 Mk.

Die baren Einnahmen betragen . 213.— "

Es verbleibt ein Defizit von . 498.20 Mk.

Der Verbrauch beträgt aus der eigenen Wirtschaft:

8,80 Ztr. Kartoffeln zu 3 Mk.	26.40 Mk.
6 Ztr. Fleisch und Schmalz zu 55 Mk.	330.— "
1500 l. Milch zu 10 Pf.	150.— "
100 Pfd. Butter zu 90 Pf.	90.— "
480 Eier zu 3 Pf.	14.40 "
Holz	25.— "
Gemüse	15.— "
	<hr/>
	650.80 Mk.

an zugekauftem:

Brot, wöchentlich 9 Laib zu 54 Pf.	252.72 Mk.	
Mehl, alle 14 Tage $\frac{1}{8}$ Ztr. zu		
3 Mk.	78.—	"
2 Ztr. Salz zu 9.30 Mk.	18.60	"
12 l. Schnaps zu 60 Pf.	7.20	"
24 Pfd. Kaffee zu 1.40 Mk.	33.60	"
18 Päckchen Zichorie zu 20 Pf.	3.60	"
40 Pfd. Zucker 45 Pf.	18.—	"
25 Pfd. Seife zu 32 Pf.	8.—	"
Gewürz	1.—	"
Essig und Salatöl	3.—	"
Zündhölzchen	2.—	"
Kaminkehrer	2.50	"
Holz	45.—	"
Beleuchtung	11.50	" 484.72 Mk.

zusammen 1135.52 Mk.

Zu verköstigen sind: Mann und Frau 730 Tage, 2 Kinder = $1\frac{1}{2}$ Erwachsene 548 Tage, 2 Gesellen 730 Tage, Tagelöhner 40 Tage, zusammen 2048 Tage. Ein Kosttag kommt somit auf 55,4 Pf.

In der folgenden kleinen Tabelle sind die Endergebnisse der hier wiedergegebenen Fälle abgekürzt zusammengestellt:

	Görwühl		Wittenschwand		Neukirch	
	I	II	III	IV	V	VI
Bewirtschaftete						
Fläche. . Hektar	15	5,25	11,25	6,73	23,66	3,75
Bare Einnahmen Mk.	674.80	224.—	573.—	139.40	1160.—	213.—
Bare Ausgaben Mk.	804.95	964.—	787.60	950.—	1831.55	711.20
Fehlbetrag Mk. . . .	129.79	740.—	214.60	810.60	671.55	498.20
Zuschuß durch Arbeitsleistung Mk. .	165.—	1350.—	64.—	690.—	671.55	498.20
Ernährung pro Kopf und Tag Pf.	36,5	41,04	41,7	46,9	62,6	55,4

Der Fehlbetrag des größeren Bauerngutes I zu Görwühl zehrt Löhne und Ersparnisse der Kinder auf. Vier rüstige Schaffer sind in der Landwirtschaft tätig und zwei jüngere Töchter. Tag-

lohn, Schmiedeverdienst und Heimarbeit durch Spulen müssen den Ausfall decken. Nicht alle verfügbaren Stunden können mit Erwerbsarbeit ausgefüllt werden.

740 Mk. Fehlbetrag bringt das kleinere Bauerngut II in Görwihl. Fabrikarbeit, Heimarbeit, Wald- und Straßenarbeit der Kinder deckt das Defizit und ermöglicht dem Vater Rückzahlung von Schulden und Zahlung von Zinsen. Es sind im ganzen neun Personen zu ernähren.

In dem größeren Bauerngut III zu Wittenschwand sind sechs Erwachsene zu ernähren, von denen nur zwei arbeiten. Es findet jedes Jahr eine beträchtliche Herabminderung des Vermögens statt, bis die Kinder mehr herangewachsen sind; dann wird die Möglichkeit hausindustrieller Betätigung den Fehlbetrag auszugleichen und Überschüsse zur Schuldzahlung zu schaffen vermögen.

Das große Defizit des mittleren Bauerngutes IV zu Wittenschwand wird durch die Arbeit der beiden zu Hause befindlichen Söhne, die nahezu ihren ganzen Taglohn an den Vater abliefern, und durch Taglohnarbeiten des Vaters nicht ganz gedeckt. 235 Tage können nicht mit nützlicher Arbeit ausgefüllt werden. Wäre hausindustrielle Betätigung möglich, so könnte auch der jüngste Sohn mitverdienen helfen und an Stelle des jährlichen Fehlbetrags könnte ein Überschuß treten.

Für die neunköpfige Familie, welche das geschlossene Hofgut V zu Neukirch bewirtschaftet, ist der hausindustrielle Betrieb einer Gießerei für Uhrenbestandteile von höchster Bedeutung. In jedem Jahre muß der entstehende Fehlbetrag durch einen Zusatz aus dem Gewinn der Gießerei getilgt werden.

Das Taglöhnergütchen VI in Neukirch endlich ist der Typus eines kleinen landwirtschaftlichen Anwesens als Nebenbetrieb einer Hausindustrie. Hier rechnet der Besitzer nicht auf Rentabilität sondern auf Erzeugung der notwendigsten Nahrungsmittel, um billigere Verpflegung für sich und seine Hausgenossen zu erhalten.

Die Berechnung des Aufwandes für die tägliche Beköstigung einer erwachsenen Person ergibt, daß unter den untersuchten 92 landwirtschaftlichen Betrieben Badens die armen Schwarzwaldgemeinden Görwihl und Wittenschwand mit 36,5—41,0—41,7 und 46,9 Pf. für den Kopf und Tag auf dem niedrigsten Punkt der Verpflegungsreihe erscheinen, während Neukirch mit 62,6 und

55,4 den Mittelsatz erreicht. Die höchsten Verpflegungssätze erscheinen — wie hier des Vergleichs halber mitgeteilt werden soll — in einigen im Süden des Landes gelegenen Gemeinden: Rielsing 93 Pf., Wasser 95 Pf., und in Reborten, Bischoffingen 84 Pf., Efringen 81 Pf., Immenstaad 78 Pf.

Die Kargheit der Ackerkrume macht genügsam. Schmal ist der Ertrag, den der Landmann auf dem Walde im Schweiß seines Angesichts dem Boden entzwingt. Mit je 73,6 Pf. lohnt sich, wie wir an einem der Beispiele gesehen haben, der durchschnittliche Arbeitstag für Vater, Mutter und Sohn; das ergibt, den Arbeitstag zu 12 Stunden gerechnet, nur einen Stundenverdienst von 6 Pf. für jede Person. Mag auch ein solcher Tiefstand des landwirtschaftlichen Verdienstes vielleicht selten sein, allzuweit wird sich von ihm der Durchschnittsverdienst vieler kleinen und mittlerer „Grundbesitzer“ in den armen Gegenden des Schwarzwaldes zu keiner Zeit entfernt haben, und so lernte der Landmann vom Werte der auf der eigenen Scholle und im eigenen Heim vollzogenen Arbeit bescheiden denken.

Die Hausindustrie wurde der Strohalm, nach dem die Familie griff, und der Strohalm ihre Hausindustrie zwei Jahrhunderte lang. Die Strohflechterei das „Brot“, die Kartoffel die „Manna“ des Schwarzwaldes! so kann man in alten Berichten lesen. Und die Strohflechterei wie alle anderen Hausindustrien, Weben, Schnefelei, Uhrmacherei und Herstellung von Bürsten, warfen — alles in allem genommen und besonders glückliche Perioden abgerechnet — stets nur einen Verdienst ab, der dem genügsamen und fleißigen Wälder gerade die Spitzen des Einkommens gab *pour joindre les deux bouts*, um den Einnahmen und Ausgaben die Wage zu halten. Daß der Ertrag der Landwirtschaft zur Ernährung der Familie nicht hinreichte, machte die Hausindustrie für die verdienstlosen Arbeitsstunden nötig; der geringe Ertrag, mit dem das Feld seinen Schweiß lohnt, ließ ihn anspruchslos werden gegenüber dem Arbeitgeber, der ihn in seinem ländlichen Heim beschäftigt. Nur immer Arbeit haben, wenn sie auch zum spärlichen Feldertrag nur spärliche Verdienste hinzufügte. Wie viele Wenige ein Viel geben, so machen zwei Wenige ein Genug. So wurde der schwarzwälder Bauer der Typus des landwirtschaftlichen Hausindustriellen. In seinen Verhältnissen durchdringen sich Landwirtschaft und Hausgewerbe so ganz und gar, daß ihre Würdigung in das Gebiet der Sozial-, Gewerbe- und Agrarpolitik zugleich fällt.

Die Tabellen I und II zeigen die wirtschaftlichen Verhältnisse der von der Textilindustrie mit Heimarbeit versehenen Landorte der Amtsbezirke Waldshut und Säckingen. Im nachfolgenden wird die Tabelle für den Amtsbezirk Waldshut erläutert; die in Klammern beigesezten Vergleichszahlen sind der Tabelle für Säckingen entnommen.

20 (21) von 76 (30) Gemeinden erhielten im Jahre 1905 Heimarbeit. Die Höhenlage über dem Meer beträgt 306 bis 912 (292 bis 953), im Durchschnitt 576 (680) Meter (Spalte 3). Die Spalten 4—11 zeigen die ortsanwesende Bevölkerung nach acht Volkszählungen von 1864, 1871, 1880, 1885, 1890, 1895, 1900 und 1905. Die Spalte 12 zeigt die Gemeinden, deren Kopfzahl vom Jahre 1864 bis zum Jahre 1905 zugenommen hat; es sind deren 5 (5). In der Spalte 13 sind die Gemeinden enthalten, deren Kopfzahl abgenommen hat; es sind deren 15 (16). Spalte 14 zeigt die prozentuale Zu- und Abnahme; die größte Zunahme beträgt 171,8 (276,0)%, die größte Abnahme 37,4 (39,2)% des Bestandes von 1864. Insgesamt hat im Amtsbezirk Waldshut eine Abnahme um 1321 Köpfe d. i. 17,5% der Bevölkerung stattgefunden, resultierend aus einer Zunahme von 356 Köpfen oder 32,9% der Bevölkerung in 5 Orten und einer Abnahme von 1677 Köpfen oder 20,9% der Bevölkerung in 15 Orten. Im Amtsbezirk Säckingen hat insgesamt eine Zunahme von 1373 Köpfen oder 13,1% der Bevölkerung stattgefunden, resultierend aus einer Zunahme von 3204 Köpfen oder 118,3% der Bevölkerung in 5 Orten und einer Abnahme von 1828 Köpfen oder 23,6% der Bevölkerung in 21 Orten. Die beiden Ortsgruppen mit zu- und abnehmender Bevölkerung sind schon in der Höhenlage deutlich unterschieden. Die 5 (5) Orte mit zunehmender Bevölkerung liegen durchschnittlich 320 (405), die mit abnehmender Bevölkerung liegen 654 (767) Meter überm Meeresspiegel. Nach Spalte 31 beziffert sich das Erträgnis aus Grundstücken, Gebäuden, Land- und Forstwirtschaft, auf ein Hektar Grundfläche berechnet, durchschnittlich auf 116 (108) Mk., in der ersten Gruppe auf 159 (157) Mk., in der zweiten Gruppe auf 102 (93) Mk. Nach den Spalten 36 bis 39 beträgt der Viehbestand eines Haushalts durchschnittlich 3,7 (3,4), der Bestand an Schweinen 1,4 (1,1), an Ziegen 0,3 (0,2) und an Hühnern 4,7 (4,2) Stück; in der ersten Gruppe an Rindvieh 2,5 (1,7), an Schweinen 0,7 (0,6), an Ziegen 0,4 (0,1), an Hühnern 5,0 (3,2) Stück; in der zweiten Gruppe an Rindvieh 3,7 (4,8), an Schweinen 1,6 (1,6), an Ziegen 0,3 (0,3), an

Hühnern 4,7 (51) Stück. Das Vorwiegen der Landwirtschaft tritt bei der zweiten Gruppe durch den größeren Viehbestand deutlich in die Erscheinung, zugleich aber auch der geringere Bodenertrag. Nach Spalte 40 betrug das Gesamteinkommen auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 207 (239) Mk., in der ersten Gruppe 233 (286), in der zweiten Gruppe 202 (178) Mk.; der Unterschied ist insbesondere im Amtsbezirk Säckingen ein beträchtlicher. Nach den Spalten 42—47 setzt sich das Einkommen zusammen aus:

	Landwirt- schaft %	Gewerbe- betrieb %	sonstige Arbeit %	Kapitalien und Renten %
Im Amt Waldshut .	51	16	30	3
davon I Gruppe .	32	12	53	3
und II Gruppe .	56	17	24	3
Im Amt Säckingen .	42	11	45	2
davon I Gruppe .	25	14	59	2
und II Gruppe .	63	8	27	2

Laut Spalte 48 betragen die Schuldzinsen durchschnittlich 9 (8)%, in der ersten Gruppe 4 (7), in der zweiten 11 (11)% des Einkommens.

Im Jahre 1905 betrug laut Spalte 28 das hausindustrielle Einkommen aus der Textilindustrie 157 058 (155 931) Mk. insgesamt; in der ersten Gruppe 8319 (1757), in der zweiten Gruppe 148 739 (138 355) Mk.; und laut Spalte 41 betrug das Einkommen aus Hausindustrie auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 20,20 (13,20) Mk., in der ersten Gruppe 5,80 (3,00) Mk., in der zweiten Gruppe 23,50 (23,40) Mk. Auf einen Haushalt berechnet, betrug das Einkommen aus der Hausindustrie durchschnittlich 100 (70), in der ersten Gruppe 32 (17), in der zweiten Gruppe 114 (117) Mk.

Wo die Bevölkerung nicht durch Fabrikarbeit Verdienst finden kann, bildet die Hausindustrie das Zünglein an der Wage; sie gibt die Spitze des höchst bescheidenen Einkommens, das der Wälder zum Verbleiben auf der Scholle nötig hat. Reicht auch dies nicht zu, so wandert er ab. Man darf wohl ohne großen Irrtum annehmen, daß die in Spalte 40 nachgewiesenen Einkommen gerade zur Existenz hinreichen und daß eine Verminderung dieses Einkommens eine Abwanderung im Verhältnis dieser Verminderung zur Folge haben muß. Bezeichnet man das Gesamteinkommen einer Gemeinde (Spalte 27) mit *g*, die Kopfzahl (Spalte 11) mit *k*, das Einkommen aus der Hausindustrie (Spalte 28) mit *h* und die zu

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der von der Textilindustrie mit
Geordnet nach Zu- und Abnahme

Ordnungszahl	Gemeinden	Höhenlage u. N. N.	Ortsanwesende Bevölkerung nach den Volkszählungen von								Zu- und Abnahme der Bevölkerung von 1864—1905		
			1864	1871	1880	1885	1890	1895	1900	1905	Zunahme Köpfe	Abnahme Köpfe	Zunahme + Abnahme — in Prozent
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
1	Alb.	306,0	107	101	117	103	122	118	196	318	211	—	+171,8
2	Stadenhausen	310,5	111	115	122	204	116	124	145	167	56	—	+ 50,5
3	Hauenstein	322,2	178	160	176	157	152	161	191	216	38	—	+ 21,4
4	Luttingen	314,1	458	427	410	398	364	398	461	507	49	—	+ 10,7
5	Grunholz	350,4	228	222	199	183	173	197	214	230	2	—	+ 0,9
6	Niederwühl	639,8	469	470	448	443	450	421	436	444	—	25	— 5,3
7	Rüßwühl	639,8	571	533	529	544	571	509	525	537	—	34	— 5,9
8	Albert	333,0	332	298	287	294	298	300	306	302	—	30	— 9,0
9	Gürwühl	671,3	1112	1046	962	933	836	804	885	884	—	228	— 20,5
10	Strittmatt	867,8	532	547	514	481	442	437	408	420	—	112	— 21,0
11	Oberwühl	726,3	559	552	527	496	492	497	444	441	—	118	— 21,1
12	Buch	467,7	624	579	579	545	530	526	505	487	—	137	— 21,9
13	Rotzel	502,9	634	606	569	528	491	469	488	495	—	139	— 21,9
14	Unteralpfen	640,9	751	715	702	632	625	607	618	583	—	168	— 22,3
15	Schachen	478,2	491	461	468	447	418	406	409	377	—	114	— 23,2
16	Hochsal	452,5	468	415	409	405	371	364	358	356	—	112	— 23,9
17	Segeten	880,1	327	337	329	317	309	276	267	248	—	79	— 24,2
18	Hartschwand	820,2	255	242	209	194	194	155	172	182	—	73	— 28,7
19	Engelschwand	911,8	323	329	268	244	238	234	214	224	—	99	— 30,7
20	Rotzingen	783,8	559	535	492	447	386	389	368	350	—	209	— 37,4
	1—20	575,9	9089	8690	8316	7995	7578	7392	7610	7768	—	131	— 14,5
	1—5	320,6	1082	1025	1024	1045	927	998	1207	1438	356	—	+ 32,9
	6—20	654,4	8007	7665	7292	6950	6651	6394	6403	6330	—	1677	— 20,9

Heimarbeit versehenen Landorte des Amtsbezirks Waldshut.
der Bevölkerung (Spalte 14).

Tabelle I

Haushaltungen einschließlich der Einzellebenden					Einkommen nach der im Jahre 1900 vollzogenen Veranlagung										
insgesamt	davon im eigenen Haus	durchschnittlich kommen			Zahl der Steuerpflichtigen 1900	aus Grundstücken, Gebäuden, Land- u. Forstwirtschaft					Summe Spalte 21 bis 24	Schuldzinsen	Steuerbares Einkommen	Einkommen durch Hausindustrie 1905	Ordnungszahl
		Personen	Wohnräume	auf eine Haushaltung		aus einem Wohnraum Personen	M.	M.	M.	M.					
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	1	
41	19	4,63	3,39	1,37	48	11000	6150	29981	696	47827	1870	45957	294	1	
31	19	4,68	3,52	1,33	47	13960	1150	19406	1402	35918	1152	34766	1254	2	
48	31	3,92	2,96	1,32	49	7390	5870	28828	1254	43342	1196	42146	3213	3	
94	69	4,87	3,64	1,34	128	41503	13350	57631	5052	117543	4518	113025	2524	4	
43	38	4,98	3,79	1,31	53	16540	7135	13361	101	37137	2605	34532	1034	5	
93	58	4,66	3,81	1,22	88	39210	35260	22894	2498	99862	7232	92630	19381	6	
97	64	5,12	4,06	1,26	117	42160	24610	53742	3203	123715	7510	116205	11424	7	
59	45	5,17	3,39	1,53	77	24845	11130	36676	1434	74085	7396	66689	1366	8	
189	147	4,63	4,47	1,04	184	85250	55380	54148	10131	204909	15274	189635	18119	9	
78	76	5,23	4,17	1,26	73	42260	4130	13271	219	59880	5666	54214	23285	10	
91	70	4,88	3,97	1,23	81	46310	5860	10389	1535	64094	11562	52532	28542	11	
93	77	5,42	4,55	1,19	110	72190	15130	27292	2022	116634	16498	100136	232	12	
101	92	4,82	4,91	0,98	101	67600	7600	15005	3271	93476	11195	82281	10816	13	
129	95	4,79	3,94	1,22	109	71660	18790	16801	6526	113777	12979	100798	80	14	
79	65	5,16	3,94	1,31	81	52436	7980	17275	1489	79180	9421	69759	954	15	
84	61	4,24	3,81	1,11	88	41520	10170	31578	4094	87362	9313	78049	5393	16	
56	48	4,75	4,04	1,18	53	31830	8866	7419	1610	49725	3680	46045	10020	17	
33	31	5,21	3,18	1,64	30	22890	2250	2778	140	28058	4573	23485	5102	18	
45	43	4,76	4,34	1,09	44	23145	480	5244	—	28869	3324	25545	8214	19	
74	70	4,96	3,95	1,26	67	59050	7520	5805	632	73007	11751	61256	5811	20	
1558	1218	4,97	3,89	1,28	1628	812749	248311	169551	47319	1578400	148715	1429685	157058		
257	176	4,69	3,46	1,35	325	90393	33655	149214	8505	281767	11341	270426	8319		
1301	1042	4,92	4,03	1,22	1303	722356	315156	320317	38804	1296633	137374	1159259	148739		

Ordnungszahl	Gemeinden	Grundbesitz an Flächen		Ertragnis pro ha. Grundfläche in M	Bestand an Vieh 1905				Der Viehbestand beträgt für einen Haushalt durchschnittlich Stück				Das Einkommen beträgt durchschnittlich auf den Kopf der Bevölkerung	
		im ganzen ha.	davon Ackerland ha.		Rindvieh	Schweine	Ziegen	Hühner	Rindvieh	Schweine	Ziegen	Hühner	insgesamt 1900 M	aus Hausindustrie 1905 M
1	Alb	81,73	31,84	135	74	26	21	170	8,1	0,6	0,5	4,1	234	0,9
2	Stadenhausen	122,94	54,98	113	111	34	7	199	3,6	1,0	0,2	6,4	239	7,5
3	Hauenstein	29,40	6,80	251	46	15	48	170	1,0	0,3	1,0	3,5	221	14,8
4	Luttingen	275,74	119,49	150	261	78	18	553	2,8	0,8	0,2	5,8	243	4,9
5	Grunholz	114,35	37,50	145	140	38	1	189	3,2	0,8	—	4,4	161	45,0
6	Niederwühl	388,06	129,67	101	231	98	4	428	2,5	1,0	—	4,6	212	43,6
7	Rußwühl	378,13	109,40	111	232	109	39	365	2,4	1,1	0,4	3,8	221	21,2
8	Albert	165,87	55,64	150	181	50	22	245	3,0	0,8	0,4	4,1	218	4,5
9	Görwühl	861,79	205,16	99	434	181	49	489	2,3	0,9	0,2	2,6	214	20,4
10	Strittmatt	1603,03	211,41	26	346	223	28	279	4,4	2,8	0,3	3,6	133	55,4
11	Oberwühl	463,44	181,09	100	374	148	19	408	4,1	1,6	0,2	4,4	118	64,7
12	Buch	776,75	275,53	93	459	193	19	693	4,9	2,0	0,2	7,4	198	1,0
13	Rotzel	725,08	196,52	93	465	151	16	647	4,6	1,5	0,1	6,4	168	21,8
14	Unteralpfen	909,06	363,06	79	487	208	54	577	3,8	1,6	0,4	4,5	163	1,0
15	Schachen	566,74	169,30	92	281	92	13	418	3,5	1,2	0,2	5,2	170	2,5
16	Hochsal	438,96	158,10	95	291	83	21	474	3,4	1,0	0,2	5,6	218	15,1
17	Segeten	332,90	136,02	96	228	144	29	232	4,0	2,6	0,5	4,1	172	40,4
18	Hartschwand	212,19	83,49	108	164	77	10	187	5,0	2,3	0,3	5,7	131	28,0
19	Engelschwand	118,02	64,74	196	148	77	25	145	3,3	1,7	0,5	3,2	119	36,6
20	Rotzingen	672,67	289,77	88	454	236	61	476	6,1	3,2	0,8	6,4	166	16,6
	1—20	9236,85	2879,51	116	5107	2261	504	7344	3,5	1,4	0,3	4,7	207	20,2
	1—5	624,16	250,61	159	632	191	95	1281	2,5	0,7	0,4	5,0	233	5,8
	6—20	8612,69	2628,90	102	4775	2070	409	6063	3,7	1,6	0,3	4,7	202	23,5

Noch: Tabelle I.

Durchschnittliches Einkommen eines Steuerpflichtigen <i>M</i>	Zusammensetzung des Einkommens %						Die Schuld- zinsen betragen % des Brutto- ein- kommens	In der Gemeinde				Die Haus- industrie hält seßhaft		Ordnungszahl
	aus Grundstücken, Gebäuden, Land- u. Forstwirtschaft	aus Gewerbe- betrieb	aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung	aus Kapitalen und Renten	Summa	Wohnende aber aus- wärts Arbeitende		Arbeitende aber aus- wärts Wohnende		Köpfe	% der Be- völkerung von 1905			
						im ganzen		davon männlich	im ganzen			davon männlich		
42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	1	
957	23	13	63	1 100	4	33	29	—	—	1,2	0,3	1		
740	39	3	54	4 100	3	35	13	—	—	5,2	3,1	2		
860	17	13	66	4 100	3	41	24	1	1	14,5	6,7	3		
883	35	11	49	5 100	4	57	20	—	—	10,3	2,0	4		
651	44	19	36	1 100	7	19	12	—	—	6,4	2,7	5		
1054	39	35	23	3 100	7	3	1	144	26	91,4	20,6	6		
993	34	20	43	3 100	6	75	18	1	1	51,6	9,6	7		
866	33	15	49	3 100	10	47	30	2	2	6,2	2,0	8		
1031	42	27	26	5 100	7	1	1	2	—	84,6	9,5	9		
743	70	7	22	1 100	9	—	—	1	1	175,0	41,6	10		
648	72	9	16	3 100	18	11	2	—	—	241,9	54,8	11		
910	62	13	23	2 100	14	42	16	9	9	1,2	0,2	12		
815	72	8	16	4 100	12	22	2	—	—	64,3	12,9	13		
925	63	16	15	6 100	11	7	2	—	—	0,5	0,1	14		
861	66	10	22	2 100	12	39	24	2	2	5,6	1,4	15		
887	47	12	36	5 100	11	28	1	—	—	24,7	6,9	16		
869	64	18	15	3 100	7	—	—	—	—	58,2	23,4	17		
783	81	8	10	1 100	16	—	—	—	—	38,9	21,3	18		
580	80	2	18	— 100	11	—	—	—	—	69,0	30,8	19		
914	81	10	8	1 100	16	—	—	—	—	35,0	10,0	20		
878	51	16	30	3 100	9	460	195	162	42	985,7	12,7			
832	32	12	53	3 100	4	185	98	1	1	37,6	2,6			
890	56	17	24	3 100	11	275	97	161	41	948,1	15,0			

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der von der Textilindustrie

Geordnet nach Zu- und Abnahme

Ordnungszahl	Gemeinden	Höhenlage ü. N. N.	Ortsanwesende Bevölkerung nach den Volkszählungen von									Zu- und Abnahme der Bevölkerung von 1864—1905		
			1864	1871	1880	1885	1890	1895	1900	1905	Zunahme Köpfe	Abnahme Köpfe	Zunahme — Abnahme in Prozent	
			4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	
1	Nollingen . . .	294,5	784	763	742	711	734	998	2351	2948	2164	—	+276,0	
2	Murg . . .	311,5	711	820	888	939	1067	1241	1414	1604	893	—	+125,6	
3	Binzgen . . .	389,6	385	383	394	393	411	435	454	485	100	—	+ 26,0	
4	Rickenbach . .	737,7	327	332	309	314	325	328	323	364	37	—	+ 11,3	
5	Wallbach . . .	291,7	500	501	507	510	510	514	505	510	10	—	+ 2,0	
6	Hogschür . . .	871,5	379	416	453	431	408	396	368	346	—	33	— 8,7	
7	Hottingen . . .	686,9	438	396	424	405	397	386	388	380	—	58	— 13,2	
8	Hänner . . .	587,4	708	669	625	573	522	595	556	600	—	108	— 15,2	
9	Oberhof . . .	497,6	573	535	483	482	439	457	447	486	—	87	— 15,2	
10	Harpolingen . .	492,4	399	352	384	333	325	327	324	330	—	69	— 17,2	
11	Bergalingen . .	802,0	375	351	350	314	304	314	300	304	—	71	— 18,9	
12	Wehrhalden . .	948,0	567	575	495	472	449	488	457	453	—	114	— 20,1	
13	Herrischwand . .	896,9	306	325	281	274	254	231	239	234	—	72	— 23,5	
14	Rütte . . .	893,0	232	234	203	203	192	187	189	177	—	55	— 23,7	
15	Niedergebischbach	844,7	264	256	225	233	212	198	203	193	—	71	— 26,9	
16	Herrischried . .	874,4	820	799	712	713	690	699	632	594	—	226	— 27,5	
17	Hütten . . .	869,0	485	468	449	398	349	346	330	345	—	140	— 28,9	
18	Altenschwand . .	794,3	641	651	578	581	548	487	482	450	—	191	— 29,8	
19	Willaringen . .	725,6	874	855	821	760	738	697	654	589	—	285	— 32,6	
20	Hornberg . . .	952,8	347	334	324	328	280	247	258	227	—	120	— 34,6	
21	Rippolingen . .	531,9	326	298	262	253	228	231	224	198	—	128	— 39,2	
	1—21	680,6	10411	10313	9909	9620	9382	9802	11118	11817	1373	—	+ 13,1	
	1—5	405,0	2707	2799	2840	2867	3047	3516	5047	5911	3204	—	+118,8	
	6—21	766,8	7734	7514	7069	6753	6335	6286	6071	5906	—	1828	— 23,6	

mit Heimarbeit versehenen Landorte des Amtsbezirks Säckingen.
der Bevölkerung (Spalte 14). Tabelle II.

Haushaltungen einschließlich der Einzellebenden					Zahl der Steuerpflichtigen 1900	Einkommen nach der im Jahre 1900 vollzogenen Veranlagung					Schuldzinsen	Steuerbares Einkommen	Einkommen durch Hausindustrie 1905	Ordnungszahl
insgesamt	davon im eigenen Hause	durchschnittl. kommen				aus Grundstücken, Gebäuden, Land- u. Forstwirtschaft	aus Gewerbebetrieb	aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung	aus Kapitalien und Renten	Summe Spalte 21 bis 24				
		Personen	Wohnräume	auf einen Wohnraum Personen										
15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	
484	123	4,77	3,46	1,38	520	138021	93030	361031	10157	602239	47964	554275	487	1
293	153	4,71	3,69	1,28	458	71465	74210	330489	11457	487621	24672	462949	1638	2
89	66	5,10	3,91	1,30	130	49713	8710	60862	6517	125802	8653	117149	731	3
62	52	5,15	4,66	1,10	65	44263	19140	18369	4416	86188	9606	76582	7555	4
109	80	4,60	3,32	1,38	172	52237	9166	81370	1460	144233	5860	138373	7165	5
75	69	4,91	3,33	1,47	73	39480	3100	11014	111	53705	6213	47492	6862	6
68	60	5,68	3,79	1,50	91	48840	7000	23176	308	79324	8440	70884	9395	7
116	91	4,79	3,87	1,24	166	72440	15010	66576	10354	164380	8027	156353	116	8
97	86	4,61	3,87	1,19	141	49360	9550	57141	2951	119002	6931	112071	1223	9
60	54	5,40	3,82	1,41	81	37430	2550	34857	294	75131	6578	68553	1329	10
51	48	5,88	3,55	1,66	56	41120	4280	8158	271	53829	8578	45251	18963	11
90	80	5,08	3,36	1,51	85	41630	2750	19769	545	64694	6238	58456	2685	12
53	13	4,51	4,42	1,02	46	31120	4000	6026	1567	42713	5492	37221	3651	13
34	30	5,56	3,68	1,51	33	24070	300	7006	115	31491	4217	27274	3206	14
38	37	5,34	3,68	1,45	41	32456	3130	5837	625	42048	4155	37893	2026	15
129	117	4,89	3,46	1,41	123	65830	21510	29809	1568	118717	12656	106061	19900	16
67	64	4,93	3,42	1,44	64	38770	5050	12134	1516	57470	7907	49563	21078	17
97	89	3,97	3,65	1,36	97	72091	4980	8670	2089	87830	12447	75383	11999	18
122	108	5,34	3,98	1,34	113	91708	11950	14300	2972	120930	19823	101107	26693	19
45	44	5,73	3,60	1,59	46	37444	730	5874	180	44228	6610	37618	2318	20
45	40	4,98	3,47	1,44	64	33880	1350	22521	250	58001	7158	50843	6911	21
2221	1591	5,00	3,71	1,35	2665	1113363	391496	1184989	59723	2639576	228225	2431351	153931	
1637	474	4,86	3,81	1,27	1315	355699	294256	852121	34007	1446983	96755	1349328	17576	
1187	1030	5,11	3,68	1,39	1320	757669	97240	332868	25716	1213493	131476	1082023	133355	

Ordnungszahl	Gemeinden	Grundbesitz an Flächen		Erträgnis pro ha. Grundfläche in \mathcal{M} .	Bestand an Vieh 1905				Der Viehbestand beträgt für einen Haushalt durchschnittlich Stück				Das Einkommen beträgt durchschnittlich pro Kopf der Bevölkerung	
		im ganzen ha.	davon Ackerland ha.		Rindvieh	Schweine	Ziegen	Hühner	Rindvieh	Schweine	Ziegen	Hühner	insgesamt 1900 \mathcal{M} .	aus Hausindustrie 1905 \mathcal{M} .
		2	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
1	Nollingen . . .	839,03	215,90	164	603	225	64	1460	1,2	0,5	0,1	3,0	236	1,0
2	Murg	416,52	72,42	171	259	78	48	658	0,9	0,3	0,1	2,2	327	1,0
3	Binzgen	326,26	108,63	152	323	82	15	486	3,6	0,9	0,2	5,5	258	1,5
4	Rickenbach . .	406,99	177,29	109	331	100	15	256	5,3	1,6	0,2	4,1	237	20,7
5	Wallbach . . .	275,89	110,87	189	323	99	10	447	3,0	0,9	0,1	4,1	274	14,0
6	Hogsch�r . . .	240,35	143,16	164	259	115	41	243	3,4	1,5	0,5	3,2	129	19,8
7	Hottingen . . .	445,72	170,55	109	334	103	13	279	4,9	1,5	0,2	4,1	182	24,7
8	H�nner	817,80	211,10	88	462	121	12	465	3,9	1,0	0,1	4,0	281	1,0
9	Oberhof	495,40	103,24	100	336	103	28	488	3,4	1,0	0,3	5,0	251	2,5
10	Harpolingen . .	251,33	76,44	149	262	62	9	452	4,3	1,0	0,1	7,5	211	4,0
11	Bergalingen . .	418,24	206,02	98	372	95	4	375	7,3	1,8	—	7,3	151	62,3
12	Wehrhalden . .	1151,34	190,73	37	344	187	64	564	3,8	2,1	0,7	6,3	128	5,9
13	Herrischwand .	641,60	157,20	48	215	122	34	272	4,0	2,3	0,6	5,0	156	15,6
14	Rütte	267,25	123,49	90	170	77	19	141	5,0	2,2	0,6	4,1	144	18,1
15	Niedergebischach	384,14	198,00	84	225	65	10	153	5,9	1,7	0,3	4,0	186	10,5
16	Herrischried . .	743,93	325,23	88	474	223	63	423	3,6	1,7	0,5	3,2	168	33,5
17	H�tten	410,51	214,47	94	322	120	11	363	4,8	1,8	0,1	5,4	150	61,1
18	Altenschwand .	611,29	311,93	118	496	158	29	628	5,1	1,6	0,3	6,4	156	26,6
19	Willaringen . .	1173,02	399,25	78	799	185	33	811	6,5	1,5	0,2	6,6	154	45,3
20	Hornberg	657,36	282,81	57	353	104	5	229	7,8	2,3	0,1	5,1	146	10,1
21	Rippolingen . .	365,16	99,23	93	231	46	8	244	5,1	1,0	0,2	5,4	227	34,9
	1—21	11339,13	3897,96	108	7492	2470	535	9431	3,4	1,1	0,2	4,2	239	13,2
	1—5	2264,69	685,11	157	1839	584	152	3307	1,7	0,6	0,1	3,2	286	3,0
	6—21	9074,69	3212,85	93	5661	1886	383	6130	4,8	1,6	0,3	5,1	178	23,4

Noch: Tabelle II.

Durchschnittliches Einkommen eines Steuerpflichtigen	Zusammensetzung des Einkommens % des						Die Schuld- zinsen betragen % des Brutto- ein- kommens	In der Gemeinde				Die Haus- industrie hält seßhaft		Ordnungszahl
	aus Grundstücken, Gebäuden, Land- u. Forstwirtschaft	aus Gewerbe- betrieb	aus sonstiger Arbeit und Dienstleistung	aus Kapitalen und Renten	Summa	Wohnende aber aus- wärts Arbeitende		Arbeitende aber aus- wärts Wohnende		Köpfe	% der Be- völke- rung von 1905			
						im ganzen		davon männlich	im ganzen			davon männlich		
42	43	44	45	46	47	48	49	50	51	52	53	54	1	
1066	23	15	60	2	100	8	108	107	103	78	2,1	0,1	1	
1011	15	15	68	2	100	5	4	4	178	115	5,0	0,3	2	
901	39	7	48	6	100	7	86	46	5	1	2,8	0,5	3	
1178	51	22	21	6	100	11	—	—	—	—	31,8	8,7	4	
804	36	6	57	1	100	4	99	4	—	—	26,1	5,1	5	
650	73	6	20	1	100	11	5	5	9	9	53,2	15,3	6	
779	61	9	29	1	100	11	15	4	—	—	51,6	13,6	7	
942	44	9	40	7	100	5	2	2	21	8	0,4	0,1	8	
795	41	8	48	3	100	6	95	38	1	1	4,8	1,0	9	
846	50	3	46	1	100	9	52	27	—	—	6,3	1,9	10	
808	76	8	15	1	100	16	—	—	—	—	125,5	41,2	11	
688	64	4	31	1	100	10	5	5	—	—	21,0	4,6	12	
809	73	9	14	4	100	13	—	—	—	—	23,4	10,0	13	
826	76	1	22	1	100	13	1	1	—	—	22,2	12,5	14	
924	77	7	14	2	100	10	—	—	1	1	10,9	5,7	15	
862	55	18	25	2	100	11	2	2	3	3	118,4	19,9	16	
774	67	9	21	3	100	14	—	—	—	—	140,6	40,7	17	
777	82	6	10	2	100	14	—	—	2	2	76,9	17,1	18	
895	76	10	12	2	100	16	9	9	—	—	173,3	29,4	19	
818	85	1	13	1	100	15	—	—	—	—	15,8	7,0	20	
794	58	2	39	1	100	12	24	7	—	—	30,4	15,3	21	
912	42	11	45	2	100	8	507	261	323	218	942,5	8,0		
1003	25	14	59	2	100	7	297	161	286	194	67,8	1,1		
820	63	8	27	2	100	11	210	100	37	24	874,7	14,8		

suchende Kopfzahl der durch die Hausindustrie seßhaft gehaltenen Bevölkerung mit x , so ergibt sich die Formel

$$x = \frac{h \times k}{g}$$

Nach Spalte 53 sind durch die Hausindustrie im Durchschnitt seßhaft gehalten 985,7 (942,5) Köpfe, davon 37,6 (67,8) in der ersten und 948,1 (874,7) in der zweiten Gruppe. Dies entspricht auf 100 Köpfe der Bevölkerung im Durchschnitt 12,7 (8,0), in der ersten Gruppe 2,6 (1,1), in der zweiten Gruppe 15,0 (14,8).

Die Spalten 21 bis 25 bringen die aus den verschiedenen Quellen zusammenfließenden Einkommen des Jahres 1900 in absoluten Zahlen; in den Spalten 43 bis 47 sind die Prozentzahlen verzeichnet. Das hausindustrielle Einkommen aus dem Jahre 1900 konnte nicht festgestellt werden. Durch Heranziehung des hausindustriellen Einkommens aus dem Jahre 1905 entstanden gewisse Unstimmigkeiten, wie ein Vergleich der Zahlen im einzelnen ohne weiteres erkennen läßt. Es mußte darauf verzichtet werden, das Einkommen aus der Hausindustrie irgendwie in das Gesamteinkommen einzuschachteln und auf Konjekturen Schlüsse aufzubauen; vor allem kam es darauf an, im großen und ganzen die dem Abzug der ländlichen Bevölkerung sich widersetzen Funktion der Hausindustrie und — wenigstens annähernd — die Stärke dieser Funktion zu zeigen.

Sind nun aber der eine bestimmte Bevölkerungsschicht konservierenden Kraft, die der Verschwisterung von Hausindustrie und Landwirtschaft innewohnt, nicht auch Kräfte entgegengesetzter Art beigegeben? Kann und darf der Soziologe dem beinahe uneingeschränkten Beifall, welchen der Agrarpolitiker dieser Verschwisterung schenkt, ohne Bedenken zustimmen? Was die gewerbliche Arbeit der Landwirtschaft zubringt, ist sattsam erörtert und gerühmt — was aber bringt die Landwirtschaft der gewerblichen Arbeit zu?

Die Heimarbeit erzeugt in der Landwirtschaft lediglich individuelle und örtliche Wirkungen. Für den Bauersmann B. ist es ohne Konsequenz, ob der Bauersmann A. nebenbei webt, Uhren macht, Bürsten einzieht, Jacketts näht oder sonstwie sein unzulängliches Einkommen verbessert. Er, B., verkauft darum seine Butter, sein Schwein, seine Feldfrüchte keinen Pfennig billiger oder teurer, sein Acker trägt keine Ähre mehr oder weniger, als wenn A. sich so oder so verhielte. Anders die Wirkung der Landwirtschaft auf die Arbeit; sie geht in die Nähe und in die Ferne. Die Aus-

nutzung der sonst brachliegenden Zeit durch die bäuerlichen Familien entwertet zugleich die Leistungen derer, die kein eigenes Dach überm Kopf haben, nicht Ar noch Halm noch Kuh besitzen, sondern mit ihrer Existenz ausschließlich auf der Hände Arbeit angewiesen sind. Die höchst bescheidenen Erwartungen, die der Landmann auf den Verdienst aus Heimarbeit setzt, finden, wie vorhin dargelegt wurde, ihre Erklärung in dem geringen Erträgnis, mit dem die karge Furche Mühsal und Schweiß lohnt. In manchen Notjahren, deren Gedächtnis die Alten bei den Jungen wachhalten, wurde die Genügsamkeit zur Dorfsitte und ist es geblieben. Dazu kommt noch ein anderes. Gleich einer alten Sünde erbt sich die Anschauung fort, daß die ländliche Hausindustrie, weil früher vielfach aus Notstandsaktionen hervorgegangen und nach dem Grundsatz: „zwei Kreuzer ist nur das Doppelte von einem Kreuzer, aber ein Kreuzer ist unendlich viel mehr als kein Kreuzer“ als Armenbeschäftigung eingeführt, von jeder Entlohnung beglückt sein müsse, die des Arbeitgebers milde Hand bewillige. Am 12. Juli 1855 schrieb der Direktor der Seekreisregierung an einige St. Gallische Fabrikanten: „— — Sie hatten die Gewogenheit, in großmütiger Weise die Zusicherung zu geben, daß Sie zur größten Linderung der Not den armen Bewohnern der Gemeinden in ächt christlicher Mildtätigkeit Ihre edle Hilfe und Unterstützung durch Zusendung von Arbeit für Ihre Manufakturen angedeihen lassen wollten — —“. Wie seltsam mutet uns heute die kumulative Ausdrucksweise an, die ein hoher Staatsbeamter anwenden zu müssen glaubte, um den Stickerinnen armer Gemeinden Arbeit zuzuführen, die sich mit Einem Kreuzer in der Stunde lohnte. Viele solcher dringender Briefe mögen damals, früher und später geschrieben worden sein und in den Fabrikanten schiefe Vorstellungen verdichtet haben, Vorstellungen, die auch heute noch nicht überall in die Rumpelkammer geworfen worden sind. Auf eine Anfrage über die von ihm gezahlten Lohnsätze antwortete im Jahre 1905 ein Fabrikant, der Hausindustrie ziemlich stark in Anspruch nimmt, er beschäftige seine Heimarbeiterinnen nur aus Mitleid und werde, sobald ihm irgendwelche Schwierigkeiten gemacht würden, diese Betriebsform, von der er keine geschäftlichen Vorteile habe, sofort aufgeben. In diesem Kopfe malt sich die Heimarbeit als Samariterwerk.

Eines Beweises dafür, daß die Hausindustrie als ländliches Nebengewerbe die Löhne herabstimmt, bedarf es ebensowenig als dafür, daß Ausverkaufsgeschäfte preisdrückend auf den reellen

Handel wirken: die ländliche Heimarbeit ist ein ständiger Ausverkauf billiger Arbeitskräfte. Ein klassisches Beispiel für die Wirkung in die Ferne ist in der Seidenbandindustrie gegeben. Mit Rücksicht auf die niedrigen Löhne im Schwarzwald strebten die nordwestdeutschen Fabrikanten die Reduzierung einiger Lohnsätze an (S. 281). Ein Vergleich der Prozentsätze, um welche im Bergischen die Weblöhne höher sind als im Schwarzwald, (Tabelle VIII Spalte 7, S. 279) mit den Einkommensverhältnissen der Weber in Oberwihl, Hottingen und Hütten (Tabelle IX, Spalte 10—16, S. 284, 285 und Tabelle X, Spalte 3—9, S. 286, 287) zeigt aufs deutlichste die zwischen dem Einkommen aus der Landwirtschaft und der Minderbewertung der gewerblichen Arbeit bestehende Relation.

In der gesamten Uhrenindustrie des Schwarzwaldes gehen Heimarbeit und Landwirtschaft Hand in Hand. Von 74 Hausindustriellen in Nußbach, Schönwald, Schwärzenbach und Eisenbach halten nur 20 kein Rindvieh und nur 18 bebauen kein Land (S. 137). Durchschnittlich werden in einer Familie zwei Stück Rindvieh gehalten und 162 (Nußbach), 235 (Schönwald), 112 (Schwärzenbach und Eisenbach) Ar Land bewirtschaftet. Zwar wiegt das Einkommen aus der Hausindustrie vor — es beträgt durchschnittlich 70,20 (Nußbach), 63,55 (Schönwald), 73,22 (Schwärzenbach und Eisenbach) % des Gesamteinkommens —, aber es wäre doch nicht zutreffend, allgemein hin sagen zu wollen, daß bei solchem Mischungsverhältnis nicht der Landwirt Heimarbeit sondern der Heimarbeiter Landwirtschaft betreibt. In der Heuernte ist alles ausgeflogen. Die Tür ist verschlossen, wir steigen hundert Meter höher und finden auf halbgemähter Wiese alt und jung beim Vesperbrod. Der Spitz kläfft. Ein Rübezahl mit brauner zottiger Brust kommt herbei und lacht uns aus, daß wir gerade jetzt etwas von seiner Werkbank wissen wollen. Aber er wischt sich summarisch den perlenden Schweiß ab und geht mit, jeder Zoll ein kerniger Bauer; das Gefach mit den säuberlichen Distinktionen wird nicht angerührt und es bleibt dahingestellt, was Haupt- und was Nebenberuf ist.

Von 89 Schnefflerfamilien zu Bernau halten nur drei kein Rindvieh (S. 493 ff). 3,6 Stück Rindvieh werden im Durchschnitt von einer Familie gehalten, 3,60 Hektar Acker und Wald bewirtschaftet. Im Jahresdurchschnitt werden 500 Mk. mit Schnefflerei verdient; das übrige Einkommen bringt größtenteils die Landwirt-

schaft. Im Stall und in der Scheune mußten viele Schneffler gesucht werden. In Menzenschwand hält eine Schnefflerfamilie im Durchschnitt 4,2 Stück Rindvieh und bewirtschaftet 2,11 Hektar Land und 6,86 Hektar Wald. Das Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft beträgt 601 Mk., das aus der Schnefferei 260 Mk. (S. 506). In Todtmoos hält eine Schnefflerfamilie durchschnittlich 2,3 Stück Rindvieh und bewirtschaftet 3,04 Hektar Land und Wald. Das durchschnittliche Einkommen einer Familie aus der Schnefferei beträgt nur 164 Mk. jährlich (S. 511). In unverkennbarer Weise tritt in Menzenschwand und Todtmoos der Charakter der Schnefferei als Nebenbeschäftigung des Landwirts zu Tage.

Wie die wirtschaftlichen Verhältnisse der mit hausindustrieller Arbeit versehenen Gemeinden der Amtsbezirke Waldshut und Säckingen im allgemeinen, so zeigt die Lage der Seidenbandweber in Oberwühl, Hottingen und Hütten im einzelnen die Beziehungen zwischen der Textil-, insbesondere der Seidenbandhausindustrie und der Landwirtschaft (S. 283 ff.). Von den 45 Weberfamilien in Oberwühl halten nur 6 kein Rindvieh und 7 Familien treiben keine Landwirtschaft; im Durchschnitt werden 3,73 Stück Rindvieh gehalten und 4,12 Hektar Land bewirtschaftet; das durchschnittliche Einkommen einer Familie beträgt aus Land- und Forstwirtschaft 590 Mk. und aus der Seidenbandweberei 448 Mk. In Hottingen und Hütten betreiben mit einer einzigen Ausnahme sämtliche Seidenbandweber zugleich Landwirtschaft. 4,08 Stück Rindvieh werden durchschnittlich von einer Familie gehalten und eine Fläche von 4,02 Hektar bewirtschaftet; das Durchschnittseinkommen aus dem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beträgt 599 Mk., das Einkommen aus der Hausindustrie 509 Mk.

Die ländlichen Tabakarbeiter Badens sind häufig zugleich selbständige Landwirte; Tabelle VIII S. 708 zeigt die landwirtschaftlichen Betriebe einiger Heimarbeiterfamilien. Die Hälfte der Lieferungsschneider in Völkersbach hält 1 bis 4 Stück Vieh und baut 1 bis 3,8 Hektar Land; das Einkommen aus der Landwirtschaft beträgt 150 bis 1150 Mk., während das aus der Schneiderei 500 bis 1500 Mk. beträgt (S. 792 ff.). Die Konfektionsschneider in Bietigheim haben ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 472 Mk. aus Landwirtschaft und 580 Mk. aus Schneiderei; 1 bis 3 Stück Rindvieh werden gehalten und durchschnittlich 97 Ar Land bewirtschaftet (S. 807). In Au a. Rh. treiben alle Korbflechter Landwirtschaft; sie halten 2 bis 5 Stück Rindvieh; in

Zeiten angestrenzter Feldtätigkeit ruht die Korbflechterei gänzlich (S. 550).

Soweit nicht einzelstehende Frauen ausschließlich auf hausindustriellen Erwerb angewiesen sind, wird weibliche Heimarbeit auf dem Lande lediglich zur Gewinnung eines Nebeneinkommens betrieben. Meistens beschränkt sich die Beschäftigung auf die Wintermonate; sobald die Feldgeschäfte beginnen, wird die Heimarbeit aufgegeben. Die Strohhutfabrik in Höchenschwand, einem Orte, der mit seiner Umgebung auf eine Ergänzung des schmalen landwirtschaftlichen Einkommens besonders angewiesen ist, wird durch den sommerlichen Mangel an Arbeitskräften in ihrer Entwicklung gehemmt (S. 561). Ein typisches Bild der als Nebenerwerb landwirtschaftltreibender Bevölkerung fungierenden Hausindustrie geben die Nachweisungen der von einer Bürstenfabrik zu Schönau an die Einzieherinnen bezahlten Löhne; hier werden die Schwankungen deutlich, mit denen der Fabrikant zu rechnen hat und die ihn zur möglichsten Erweiterung des Heimarbeiterkreises zwingen (S. 637 ff.). Die Knopfaufnäherinnen (S. 26), Ketteneinhängerinnen (S. 59), die Seidenwinderinnen (S. 224), Wollspinnerinnen (S. 229), Maschinenstrickerinnen (S. 342), Trikotnäherinnen im Amtsbezirk Meßkirch (S. 347), Stuhlflechterinnen im Amtsbezirk Waldshut (S. 532), Korsettnäherinnen im Amtsbezirk Meßkirch (S. 868) und andere arbeiten meistens nur in den Wintermonaten; im Sommer ist die Arbeit eine unregelmäßige oder sie schläft ganz ein; im Winter ist das Arbeitsangebot der Vorhangstickerinnen auf dem Heuberg so groß, daß es häufig an Arbeit mangelt; im Sommer dagegen fehlt es an Arbeitskräften (S. 379). Nur etwa 1300 von 5800 männlichen, 3700 von 13000 weiblichen und 5000 von 18800 Heimarbeitern insgesamt haben mit Landwirtschaft nichts zu tun, darunter 800 männliche, 2400 weibliche, zusammen 3200 Heimarbeiter in den 6 Städten Konstanz, Freiburg, Lahr, Karlsruhe, Pforzheim, Mannheim.

Nicht verkannt sollen werden die guten hygienischen Wirkungen, die aus der Verbindung zwischen Hausindustrie und Landwirtschaft insofern hervorgehen, als die Heimarbeit nicht tagaus tagein betrieben sondern häufig und in längeren Perioden von Bewegung und Arbeit in frischer Luft unterbrochen wird. Hierdurch werden manche spezifische Nachteile einseitiger Betätigung, namentlich andauernder Arbeit im Sitzen, wieder aufgehoben; der ganze

Körper wird in Aktion gesetzt, das Blut aufgefrischt, der Organismus gekräftigt und widerstandsfähig gemacht. Die Beschäftigung mit der Landwirtschaft bringt hier Luftkur und medico-mechanisches Institut zugleich. Die ländliche Schneiderei zeigt dies am deutlichsten; die landwirtschaftstreibenden Lieferungsschneider in Völkersbach befinden sich nicht nur ökonomisch, sondern auch gesundheitlich in einer beträchtlich besseren Lage als ihre nur auf Heimarbeit angewiesenen Dorfgenossen (S. 789). Die Schäden lang ausgedehnter Arbeitsstunden in der Uhrmacherei des Schwarzwaldes werden durch zeitweise Beschäftigung auf dem Felde nahezu aufgehoben (S. 132). Für Zigarrenarbeiter vollends ist Abwechslung zwischen gewerblicher und landwirtschaftlicher Tätigkeit von nicht zu unterschätzender Bedeutung.